



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

36 (22.1.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88370](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88370)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
Journal Mannheim
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 24. 4/2 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonne: 1 Zeile . . . 20 Pfg.
Zwölfstellige Inserate . . . 25
Die Restantenzeile . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Postale: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Horn,
für den lokalen und proz. Teil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Realitäten:
Eberhard Schneider,
für den Inseratenteil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Zeugdruckerei, Katt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 36.

Dienstag, 22. Januar 1901.

(Abendblatt.)

London und seine franke Königin.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 20. Jan.

„Laßt alle Hoffnung fahren.“ — Mit lähmender Wucht haben die Hiobsbotschaften von der Isle of Wight in ihrer Plötzlichkeit und schnellen Aufeinanderfolge in London gewirkt, und die allgemeine Bestürzung in der Bevölkerung hat sich im Laufe der letzten drei Tage zu einer hoffnungslosen, aufrichtigen Trauer vertieft. Man weiß, daß das Leben der Königin Victoria vielleicht nur noch nach wenigen Stunden zählt, und daß sie, die sich immer einer wahrhaft robusten Gesundheit und Widerstandsfähigkeit erfreute, ganz plötzlich und, trotz ihres hohen Alters ganz unerwartet, an der Grenze ihrer Lebensdauer angelangt ist. Das Volk wehrte sich mit Entschiedenheit gegen die ersten Gerüchte und Meldungen, die von einer ernstlichen Erkrankung der Herrscherin sprachen, bis das erste offizielle Bulletin am Sonntagabend die Zweifel zerstreute, und selbst auch dann noch wollte man im Allgemeinen an die Hoffnungslosigkeit ihres Zustandes nicht glauben. Königin Victoria ist in den 62 Jahren ihrer Regierung eigentlich niemals ernstlich krank gewesen und schien lange genug gegen die Gefahren des Alters und gegen den Tod gezeit zu sein, so daß man mit Vorliebe noch an ein weiteres Jahrzehnt ihrer Herrschaft glaubte. Heute gibt es hier bei Hoch und Niedrig kein anderes Thema, als den bedrohlichen Zustand der hohen Frau, und als Samstag Abend bereits Gerüchte von ihrem Hinscheiden umgingen, — bevorzugener und beglaubigter durch die Tatsache, daß seit Freitag Nacht eine gänzliche Erschlaffung der Körperkräfte und geistigen Kräfte und ein agonisierender Zustand verbürgt war, — da legte es sich wie eine dumpfe Verzweiflung, wie eine verbissene Ergebung an das Unvermeidliche über die britische Hauptstadt, der es nicht einmal vergönnt ist, die Herrscherin in dieser schweren Stunde in ihren Mauern zu wissen. Obwohl allerdings das Schlimmste noch nicht eingetreten war, und die betreffenden Gerüchte widerrufen wurden, so beharrten doch die Meldungen von der schlechten Reise des deutschen Kaisers aus Berlin nach hier und von der eiligen Zusammenberufung sämtlicher Mitglieder der königlichen Familie nach Osborne, daß für irgendwelche Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der Königin kein Raum mehr vorhanden ist.

Am Buckingham- und St. James's-Palast, sowie am Marlborough-House, dem Stadtpalast des Prinzen von Wales, sind seit Samstag Morgen die mit scharlachrotem Sammet überzogenen Anschlagbretter an allen Eingängen aufgehängt und zeigen jeweils das letzte von den beiden Leibsörzten Sir James Reid und Sir Douglas Powell unterschriebene Bulletin, und dieser rote Sammet kündigt den Tausenden, die unaufhörlich herbeiströmen, um die letzten Berichte der Doktoren zu lesen, sofort an, daß das Schlimmste noch nicht eingetreten ist. Andernfalls würden die Anschlagbretter mit schwarzem Sammet überzogen sein. Endlose Reihen von Equipagen stehen an den Auffahrten der königlichen Schlösser und ein wahrer Strom von Mitgliedern der Hofgesellschaft, die von ihrem vorerwähnten Gebrauch machen, geht in den hohen Portalen ein und aus, um vor den diensthabenden Hofbeamten denn möglich noch mehr zu erfahren, als die Bulletinblätter. In den Palästen selbst herrscht fieberhafte Tätigkeit und Alles deutet darauf hin, daß, speziell in den fast elf Monate des Jahres öde und unbenuzt liegenden Räumen

des Buckingham-Palace, große Vorbereitungen für den Empfang vieler Gäste getroffen werden, Gäste, die dieses Mal nicht zu irgendwelchen Festlichkeiten, sondern zu einer bevorstehenden tieftraurigen Feierlichkeit eingeladen werden müssen.

Die Ablösung der Hauptwache am Königsschloß, die ähnlich wie in Berlin alltäglich Tausende von Zuschauern und mitmarschierenden Enthusiasten herbeizieht und mit großem militärischem Pomp und schmetternder Musik vor sich geht, bot heute, am Sonntag Morgen, der mit tosenden Sturmwinde anbrach, und — jetzt eine Seltenheit — schließlich von hellem warmem Sonnenschein begünstigt wurde, ebenfalls ein Bild der allgemeinen Gedrängtheit. Die schottische Garde-Infanterie, welche die Wach-Kompagnie stellte, und sonst mit Janitscharen-Musik und unter den fröhlichen Klängen eines Duzends von Dubelssad-Pfeifen anmarschiert kommt, rückte dieses Mal nur mit dumpfem Trommelschlag an, und wo sonst in dem alten pittoresken Schloßhofe des St. James's-Palace während des Abmarsches der vielen Posten die Kapelle der bärenmütigen Grenadiere für eine halbe Stunde ein fröhliches Morgenkonzert ausführt, standen heute die Offiziere, Mannschaften und Musiker schweigend umher, während die Augen Aller auf das scharlachrote Anschlagbrett am Eingang des Palastes gerichtet waren, wo jeden Augenblick eine neue, vielleicht die schlimmste Botschaft erscheinen konnte. Am Nachmittag wurde das Menschengedränge in der Nähe der königlichen Gebäude immer stärker, und als nun gar erst die Hofequipagen hin und hergingen, die den Prinzen von Wales, den Herzog von York und andere Fürstlichkeiten von einer Eisenbahnstation nach dem Schloß und dann nach einer anderen, nach Charing Cross, zum Empfang des deutschen Kaisers und des Herzogs von Connaught brachten, da wuchs die stille Aufregung mehr und mehr und das Fragen und Kombinieren wollte kein Ende nehmen. Der Prinz von Wales schaute tief ernst drein und erwiderte die schweigenden Grüße der Londoner Bevölkerung nicht wie sonst mit seinem freundlichen fordbialen Lächeln, sondern mit hohligem Kopfschütteln und kurzem Schwanken des Hutes. Man war natürlich geneigt, aus der Mißstimmung der Prinzen von Osborne nach London wieder etwas Hoffnung zu schöpfen, wenigstens insofern, als man daraus den Schluß zog, daß das Hinscheiden der Herrscherin doch noch nicht so nahe bevorstehen könne, um die Anwesenheit des Thronfolgers von Osborne zu rechtfertigen. Man weiß im Volke ganz genau, daß Königin und Prinz durchaus nicht besonders gute Freunde sind, und ein Gerücht wollte sogar wahr haben, daß Albert Edward seine Mutter auf dem Krankenbett überhaupt noch nicht zu sehen bekommen habe, welche Unwahrscheinlichkeit um so mehr Glaubens fand, als merkwürdigerweise auch die Prinzessin von Wales allein heute Morgen von Osborne zurückkam, ohne daß ein triftiger Grund für ihre Anwesenheit in London und für ihre Abwesenheit vom Sterbebette der königlichen Schwiegermutter gefunden werden konnte. Es ist allerdings ein offenes Geheimnis, daß die Prinzessin ebensowenig wie ihr Gemahl es verstanden hat, sich das Vertrauen und die Zuneigung der Königin zu erhalten, und es heißt, daß dieses Mißverhältnis, ganz besonders dadurch hervorgerufen wurde, daß Prinzessin Alexandra mit allzu großer Energie und vielleicht nicht ganz ausreichendem Takte seit dem Währigen Regierungsjubiläum der alten Herrscherin diese zu dem Entschlusse bringen wollte, dem Thron zu Gunsten ihres Sohnes — und natürlich auch zu Gunsten ihrer Schwiegermutter — zu entsagen, was ja allerdings bei ihrem hohen Alter eine gewisse Berechtigung hätte.

wenn sie lachen oder weinen. Die Arbeit, die Sorge, das Brod, ja selbst Blut und Leben theilen sie miteinander — seine Thränen weint Jeder allein und sein Glück muß Jeder vor dem Reide der Nachbarn hüten.

Die Unterschiede preussischer und bayerischer Art sind gerade in diesen Jubiläumstagen wieder einmal eklatant und, ich muß schon sagen auf eine sehr peinliche Art in die Erscheinung getreten. Sie werden davon gehört haben, daß Prinz Alfons ohne viel Federlesens von seiner Stelle als Kommandeur der ersten Pabstleriebrigade entlassen worden ist. Dahinter steht ein ganzes Kapitel preussisch-bayerischer Nationalpsychologie. Der Bayer ist kein Soldat. Er ist ein Krieger, stark, tapfer, heldenhaft, in hundert Schlachten erprobt, aber er taugt nicht für die Kasernen, nicht für die Parade, nicht für die Kriegsakademie. Im ganzen Württemberg-Königshause gab und gibt es keinen einzigen Strategen. Und Prinz Alfons ist natürlich auch nicht aus der Art geschlagen. Deshalb mußte er sein Kommando niederlegen. Unter so peinlichen Umständen niederlegen! Denn bei Lichte besehen handelt es sich um nichts mehr und nichts weniger als um die militärische Unfähigkeitserklärung des Prinzen. Prinz Alfons erhielt in aller Form den „blauen Brief“. Einen Heerführer wie ihn soll man in der preussisch-deutschen Armee nicht brauchen können. Zu wiederholten Malen soll nämlich der Prinz bei der Ausführung von Befehlen während der letzten Herbstmanöver dem das erste Armeekorps führenden Generalleutnant v. Köhny Anlah zu scharfen Auseinandersetzungen gegeben haben. Einmal habe der Prinz sogar — man denke! — seinen Regimenter beim Abzug über ein feineses Terrain befohlen, abzulassen und die Pferde am Zügel zu führen, um Verluste an Pferdmaterial zu vermeiden. Der Leiter des Armeekorps soll diesen Befehl scharf gerügt und dem Prinzen, der sich verteidigte, mit den Worten „Er. Majestät Pferde können ja wieder erlegt werden“ Neben gelassen haben. Eine

Soben um Mitternacht bringt der Draht das letzte Bulletin von Osborne, des Inhaltes, daß das Befinden der Königin gegen Abend noch ernster gemorden ist, und daß der Schwächezustand zugenommen hat, während es immer schwieriger wird, der hohen Patientin irgend welche Nahrung zuzuführen. Auch andere Privatmeldungen besagen, daß der Zustand der Königin, der ja keine eigentliche Krankheit ist, sondern nur ein allgemeiner rascher Schwächeverfall, sich von Stunde zu Stunde verschlimmert und kaum noch Hoffnung über den heutigen Tag hinaus zuläßt. (Seitdem hat die Königin noch 24 Stunden gelebt und es ist sogar eine leichte Besserung ihres Zustandes eingetreten. Eine solche pflegt freilich manchmal der Vorbote des Endes zu sein. W. R.)

Die Ankunft Kaiser Wilhelms.

Seit einigen Stunden weilt der deutsche Kaiser in den Mauern Londons, und auch dieses Ereignis, welches unter andern Umständen aus allerhand Gründen London vielleicht auf den Kopf gestellt haben würde, ist mit einer für hiesige Verhältnisse beispiellosen Ruhe und Selbstverständlichkeit hingenommen worden, die ihre Erklärung eben nur finden in der anhaltenden allgemeinen Konsternation, in der unterdrückten aber sieberhaften Aufregung, welche die Londoner Bevölkerung beherrscht. Se. Majestät traf um 6 Uhr mit dem Herzog von Connaught auf der Station Charing Cross ein und wurde von dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York und dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und nur einem kleinen Gefolge empfangen, die alle ebenso wie Kaiser Wilhelm nebst den Herren seiner Begleitung in Civilkleidung erschienen waren. Die Begrüßung der hohen Herrschaften erschien äußerst herzlich, und ohne weiteren Aufenthalt wurden die wartenden Hofwagen bestiegen und die Fahrt nach Buckingham-Palace wurde in schärfstem Tempo angetreten. Auf dem ganzen Wege harrten große Menschenmengen des hohen Gastes, und sobald die Wagen in Sicht kamen entböhnte Alles in schweigender Huldigung das Haupt, bis die fürstlichen Herrschaften vorbeisafirt waren. Am Schloß stand eine Kompanie der irischen Garde-Grenadiere mit ihrer Regimentsfahne als Ehrenwache und salutirte, aber ohne daß die ebenfalls vorhandene Kapelle wie sonst üblich die Nationalhymne spielte oder die Trommeln rührte. Buckingham-Palace, sehr hübsch und öde, erstahlte in glänzender Beleuchtung, ohne daß jedoch die Vorhänge an den zahllosen Fenstern hochgezogen worden wären. Der Kaiser nahm später mit dem Prinzen von Wales und der Herzogin von York das Diner ein, während die Prinzessin von Wales nicht anwesend war. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird der Kaiser heute Morgen um acht Uhr von London nach Osborne abreisen, und man bemühte sich im Publikum, darin ein neues Symptom Hoffnung zu finden, daß Se. Majestät nicht sofort weiter reiste, sondern die Nacht in London verblieb.

Die Londoner Morgenblätter.

finden kaum Worte genug der Anerkennung und des Dankes für die feinführende und herzliche Art und Weise, mit welcher Kaiser Wilhelm seiner Besorgnis um das Leben seiner königlichen Großmutter durch diese pflanzliche Reise nach England Ausdruck gegeben hat, und es wird doch wohl mehr als genügend sein, wenn man ein paar Zeilen aus den längeren Leitartikeln citirt, welche die beiden sonst am meisten deutsch-freundlichen und dem Kaiser gewiß nicht feindsinnigen Zeitungen „Daily Mail“ und „Daily Express“ dem hohen Herrn widmen. Die „Mail“ sagt: „Der deutsche Kaiser ist dieselbe von dem Geiste selbstloser Anhänglichkeit, für welchen die britische

andere Version meldet, daß die Sache noch viel schlimmer gemein sei und Prinz Alfons u. A. einmal einen Ritt ausgeführt habe, der, wenn es sich nicht um ein Manöver, sondern um einen Grenzfall gehandelt hätte, ihn selbst mit einem seiner Regimenter in die Hände des Feindes geliefert haben würde. . . . Wie dem aber auch sei, der Prinz zieht sich in das Privatleben zurück und wird als echter Bayer den Abschied von der Uniform ganz sicher ohne großen Schmerz bestehen. Innerhalb der weiß-blauen Pflöcke verliert das Wort aus dem Wollenflein, wonach man mit der Uniform „einen andern Menschen“ an resp. anzieht, seine Bedeutung. In Bayern pflegen die Kleidungen nicht den Menschen, sondern der Mensch die Kleidungen zu wechseln.

Der Streit in der Münchener Künstlerkassette, von welchem ich Ihnen unlängst berichtete, geht jetzt seinem Ende entgegen. Die Gefahr, welche für die internationale Ausstellung bestand, ist dadurch beseitigt worden, daß Lenbach auf Bitten einer Kommission von Mitgliedern sämtlicher hiesigen Künstlergruppen sich dazu bereit finden ließ, das Präsidium der Ausstellung im Verein mit Uhde trotz seines Ausscheidens aus der Genossenschaft zu übernehmen. Und was die präsidienlose Genossenschaft anbelangt, so kann ich Ihnen auf Grund intimer Beziehungen zu den hiesigen Malerkreisen schon heute den in u i h m a s i c h e n Nachfolger Lenbachs vorstellen. Es ist nämlich beinahe gewiß, daß aus dem Bahngang der Marinemaler Prof. Hans Peterßen als Sieger hervorgeht. Und das ist gut so, denn erstens besitzt Peterßen, nachdem er 4 Jahre lang den stellvertretenden Präsidenten der Genossenschaft gemacht, das meiste Anrecht auf den von Lenbach verlassenen Posten, und zweitens gibt es in diesen Zeiten der Palastrevolution thatsächlich Niemanden, der zur Wiedernahme der Führung so geeignet wäre wie er. Peterßen ist in jeder Beziehung das genaue Gegenstück von Lenbach: Er besitzt keine jener Eigenschaften, durch welche dieser die Gunst der Genossenschaft verderrt hat, und nennt

Münchener Bilderbogen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Das Münchener Kindl und der Berliner Bär. — Prinz Alfons bekommt den blauen Brief. — Das Ende des Künstlerstreits. — Der neue Präsident des Glaspalastes. — Erös und Psyche. — Die Debatanten.]

Die Zweihundertjahrfeier in Preußen gibt den Münchenern Anlah, verdienstliche Geschäfte zu schneiden. Allerhand zärtliche Kriebe, die dem Bruder Preuß gelten, beginnen zu ramotzen. Mein Gott, es berührt den Bayer ja weiter gar nicht, ob man in Berlin feiert und potuliert, aber es ist doch recht unangenehm, durch das Fest an die Größe und Bedeutung Preußens erinnert zu werden. Man hat sich daran gewöhnt, die Hegemonie Preußens zu etrogen, daß aber Preußen ein gutes Recht auf diese Hegemonie habe, daß diese Hegemonie der wohlverdiente Lohn für ein unbestreitbares Verdienst sei — das möchte man gar zu gerne in Abrede stellen. Was? Historische Gerechtigkeit in diesem preussischen Präsidium? Kreuzfahrtrab, Arroganz und Usurpation ist das! Der „stache“ Preuß ist halt auch in Versailles frech gewesen! Er hat die lieben Bundesstaaten ganz einfach in die Tasche gesteckt! Und es soll sehr schmerzhaft sein, in die Tasche gesteckt zu werden! Besonders von Jemanden, den man haßt. Viebesteute haben schließlich nichts dagegen, wenn der Hans über die Grotte regiert oder umgekehrt; wenn man sich aber so inkriminieren ist wie die bayerische und die preussische Art, Katholizismus und Protestantismus, Naturbarbarismus und Soldatenhum, Hofbräuber und Berliner Weißer, Schabplattler und — „Im Grunewald ist Holztauktion“ . . . no, da mag man allenfalls das tägliche Leben miteinander etrogen, die gegenseitigen Verdienste aber anerkennen, neiblos die fremden Ruhmesfeste mitbegehen, sich gemeinsam freuen und gemeinsam trauern, daß wird man nicht. Ne sind Menschen einjamer als

Katzen ihn auch höchste respektiert, bisher neigt und er hat, obwohl inmitten der großen preussischen Festlichkeiten, seinen Moment verloren, und alle anderen Engagements beiseite gesetzt.

Schloß Osborne, die Winterresidenz der Königin Viktoria.

Der Privatbesitz der britischen Herrscherin auf der schönen Insel of Wight, die 6000 Morgen, welche zum Schloß Osborne gehören, bilden vielleicht die herrlichste Domäne, worüber die hohe Dame persönlich verfügen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Jan. (Herr Dr. Schöniant) veröffentlicht in der Leipz. Volksz. folgende Erklärung:

Herr Simon Rayenstein hat thatsächlich im Jahre 1894 den wärtlischen Angriff auf mich versucht, dessen er sich in Nr. 8 des 'Correspond.' rühmt.

Nach dem 'Handstreiche' sind also die beiden 'Genossen' einander in die Haare gefahren. Man kann gerade nicht sagen, daß das Bild durch diese Korrektur an Erhabenheit gewonnen habe, bemerkt die Woz. Ztg. dazu.

(Einen neuen Brief Bueds.) des Generalsekretärs des Centralverbandes der Industriellen, veröffentlicht der 'Vorwärts'. Der Brief ist ein Privatbrief, den am 7. Juli 1894 Bued an den Spinnerelbesitzer v. Hapler gerichtet hat.

alle jene anderen sein eigen, die man bei Lenbach vergeben sucht. Man kann den Gegensatz in zwei Worten ausdrücken: Lenbach wurde gestürzt, weil er sich zum Dictator ausgewachsen und Peterlen wird gehöhnt, weil man in ihm alle Tugenden eines konstitutionellen Präsidenten vermutet.

Oesterreich-Ungarn.

Die 425 Mandate

des österreichischen Abgeordnetenhauses vertheilen sich auf die einzelnen Parteien und Gruppen in folgender Weise: Deutsche Fortschrittspartei 35 (bisher 38), Deutsche Volkspartei 49 (41), Deutschradikale 21 (8), Christlichsoziale 21 (27), Freie deutsche Vereinigung 8 (9), Verfassungstreue Großgrundbesitzer 30 (28), Katholische Volkspartei 23 (27), Mittelparteiliche Großgrundbesitzer 3 (2), Sozialdemokraten 10 (15), Italiener 19 (15), ferner Polenklub 6 (55), Polnische Volkspartei 9 (10), Ruthenen 11 (9), Rumänen 5 (5), Kroaten 9 (9), Slowenen 13 (17), Serben 2 (2), Jungtschechen 53 (61), Tschechische Lande 19 (19), Tschechische Sozialisten 4, Tschechische Agrarier 6, Tschechischliterale 2 (1), Zentrum 6 (6), Wilbe 9 (20).

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Januar 1901.

Ordensverleihungen. Hauptmann von Wahlen - Jürgasch im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110; Hauptmann v. D. Drigelski, Bezirksoffizier beim Kav.-Regt. Mannheim, bei Rothen Altorforden 4. Klasse.

Verhaftet wurde in Ludwigshafen auf Requisition der Staatsanwaltschaft Heidelberg der an der Fiesenhheimer Straße wohnhafte Metzger Mathias Böß, der sich am Sonntag Abend in der Umgegend von Heidelberg einer schweren Körperverletzung schuldig gemacht haben soll.

Vermisst wird seit Sonntag Abend der 10jährige Knabe Heinrich des ehemaligen Kaufmannes Heinrich Gräber in Ludwigshafen, Böhlstraße 1 wohnhaft. Ueber den Verbleib des Jungen ist bis heute freilich nichts bekannt geworden.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 21. Jan. Eine Skizze für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal ist im Kunstverein ausgestellt. Das Denkmal ist in der Form eines Brennens gedacht. Zwischen zwei Becken, die von wasserpeisenden Löwen gespeist werden, erhebt sich, etwas zurücktretend, der mit einem Siebel gekrünte mittlere Aufbau, in dessen Nische die Büste des Kaisers Wilhelm I. aufgestellt ist.

Karlsruhe, 21. Jan. Im Keller der lithographischen Anstalt von Gelsenbäcker hat heute Nachmittag um 3/4 5 Uhr eine Benzinexplosion stattgefunden, wobei ein Arbeiter und eine Arbeiterin schwer und ein Arbeiter leicht verletzt wurden. Alle Drei wurden in das Städt. Krankenhaus verbracht.

Forsheim, 21. Jan. In dem Hinterhause Calverstraße 3 zu Forsheim spielte sich am Abend des 27. Oktober ein ausgreifender Vorfall ab, bei dem mehrere Personen in Lebensgefahr gerieten.

Einmal im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Ein angeblicher Dr. Georges Manolesco aus Rumänien machte im Jahre 1899 in Lindau und Umgebung viel von sich reden. Manolesco hatte, wie die 'Kugl. Abz. Ztg.' erzählt, in dem eine halbe Stunde von hier entferntenen Spöchen eine Villa gemietet und hielt sich mit seiner jungen Frau von März bis September 1899 hier auf.

Belagerung entwickelte sich dennoch ein ganz annehmbares Geschäft, da die meisten Verkäufer auswärts waren und der Stimmung Rechnung trugen, indem die Weine unter dem Anschlage verkauft wurden.

Pfalz, Hessen und Lotharingen.

Landstuhl, 21. Jan. Unter dem Verdacht des Kindsmordes wurde die 30 Jahre alte Anna Maria gen. Katharina Jangmüller, Dienstmagd von hier, verhaftet.

Frankfurt, 21. Jan. Der Stadtrat nahm in einer heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung eine Resolution an, in welcher das Bedauern über den Rücktritt des Herrn Kommerzienraths König vom Amte eines Bürgermeisters unserer Stadt ausgesprochen wird, beglückwünscht das Bedauern über die demselben in letzter Sitzung widerfahrenen Angriffe.

Frankfurt, 21. Jan. Eine empfindliche Strafe wegen unlauteren Wettbewerbs verhängte Samstag das Schöffengericht. Bei der Frankfurter Maschinenfabrik war im Januar v. J. ein junger Mann Namens Jean Schild als Buchhalter eingetreten, welcher die Vertrauensstellung, die er einnahm, in verwerflicher Weise auszunutzen versuchte.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Frankfurt, 21. Jan. In der Kaiserstraße hat der 37jährige Mühlensart Friedrich Wengel die Tochter des Mühlensarters Rabholz in Gegenwart ihrer Familie aus Versehen erschossen. Er gab sich dann selbst den Tod.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Philharmonischer Verein. Die geplante Mitwirkung...

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe. Donnerstag...

Die eingeschweifte Tragödin. Aus Odeffa wird berichtet...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 21. Jan. Zum Koniger Nord meldet die...

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Darmstadt, 22. Jan. Bei der heutigen Eröffnung...

da sage ich denn, daß die Operette zu den besten gehört...

München, 22. Januar. Die Ränklergenossenschaft...

Wilhelmshaven, 22. Jan. Das in Malaga...

Kiel, 22. Jan. Der hier ankernde türkische...

Wesel, 22. Jan. Kapitän L a n s wird sich am 29. ds. nach...

Osag, 22. Jan. Präsident Krüger begab sich heute nach...

Mailand, 22. Jan. Verbi ist dem heute Vormittag...

Brüssel, 22. Jan. Heute wurde das Urtheil in der...

Lissabon, 22. Jan. Die einstimmige Ansicht der...

Stöteborg, 22. Jan. Dr. D. Nordenstjoelb suchte...

Die Krankheit der Königin Victoria.

Osborne, 21. Jan. Als der deutsche Kaiser...

Osborne, 22. Jan. Das Bulletin von heute Mittag...

Osborne, 22. Jan. Vorm. 10 Uhr 50. (Neuter-...

Cowes, 22. Jan. 5.30 Morgens. Im Zustande der...

London, 22. Jan. Der Minister des Innern begab sich...

London, 22. Jan. Das heute Morgen 8 Uhr aus-...

London, 22. Jan. Dem „Daily Chronicle“ wird aus...

London, 22. Jan. Dem „Daily Chronicle“ wird aus...

Der Burenkrieg.

Brüssel, 22. Jan. (Frl. Bg.) Nach einem dem...

London, 22. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus...

Zur Lage in China.

Berlin, 22. Jan. Wolffsbureau meldet aus Peking...

London, 22. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen ein...

Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 22. Januar. (Schluß.)

Am Bundesrathliche Posadowski. Das Haus ist schwach...

Pauli-Potsdam (fraktionslos) spricht Posadowski sein...

Rüch-Ferber bekräftigt seine Resolution wegen Subs...

Graf Posadowski weist den Vorwurf zurück, der im Laufe...

Hollmar meint: Das Centrum, das zweifellos die us-...

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurt a. M., 22. Januar. (Offellenbörsen). Anhangsconten...

Berlin 22. Jan. Infolge starker vielfacher Ueberzeichnung...

Berlin, 22. Jan. (Telegr.) Effellenbörsen. Die Börse eröffnete...

Frankfurter Börse. Schlusskurse.

Table with columns for location (Amsterdam, Belgien, Italien, London), currency, and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for bond type (4% Reichsanl., 3% Pr. Staats-Anl., etc.) and interest rates.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns for company name (Bayer, Bad. Anilin- & Soda-Fabrik, etc.) and stock prices.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns for company name (Böhm. Anilin- & Soda-Fabrik, etc.) and stock prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for company name (Suddeutsche, Marienburg-Alm., etc.) and stock prices.

Private-Diskont 3 1/2%, Reichsbank-Diskont, Kassabörse, Kreditaktien 208.10, Staatsbahn 143.20, Lombarden 26.00, Disconto-Commanidit 178.50, Kaiser-Anfangskurs 8 1/2%, Rente 101.90, Italiener 94.20, Spanier 71.80, Türkei D. 23.75, Türk. Boote 112.00, Banque Ottomane 540.00, Rio Tinto 14.44.

